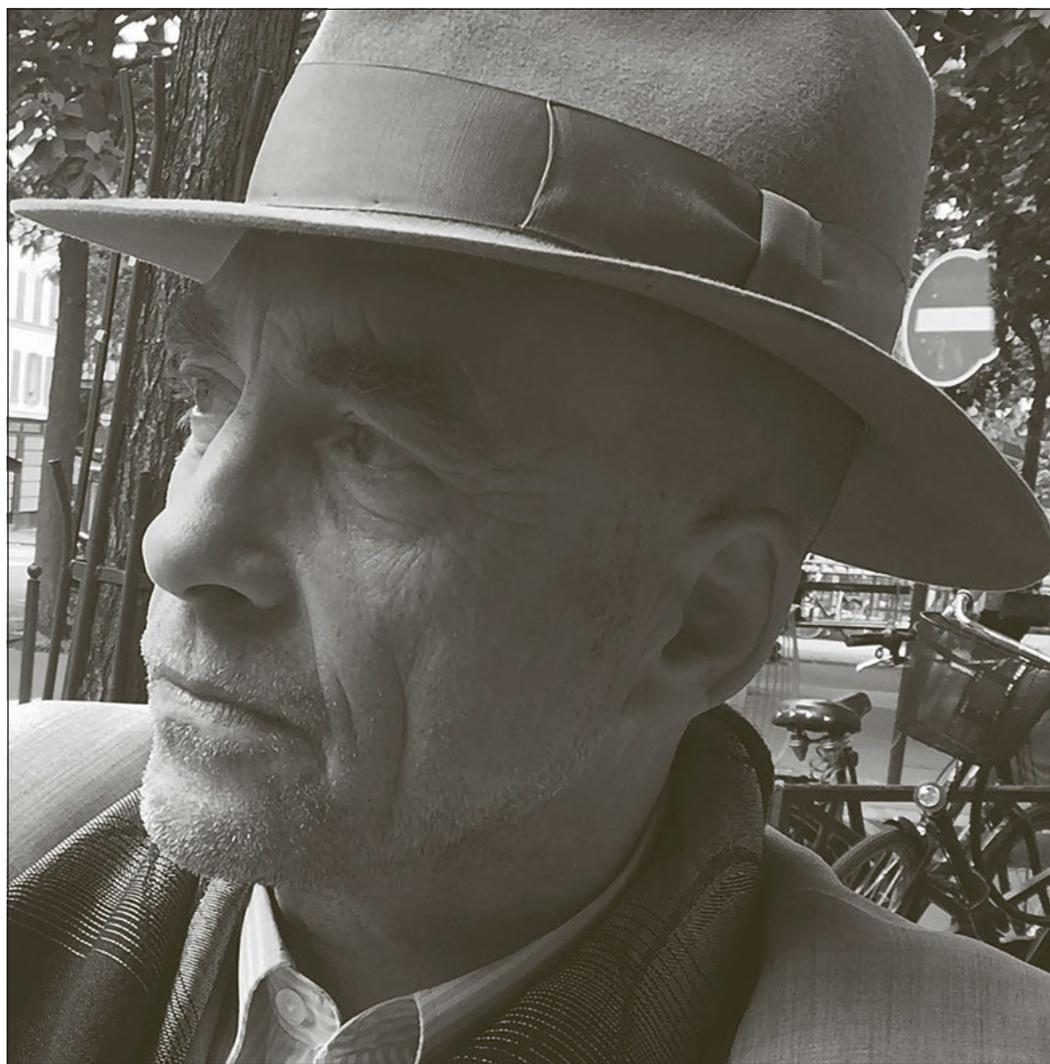


# TEXT+KRITIK

Zeitschrift für Literatur · Begründet von Heinz Ludwig Arnold · IX/22

236

*Alban Nikolai Herbst*



# TEXT+KRITIK

---

Zeitschrift für Literatur

Begründet von Heinz Ludwig Arnold

Redaktion:

Meike Feßmann, Axel Ruckaberle, Michael Scheffel und Peer Trilcke

Leitung der Redaktion: Claudia Stockinger und Steffen Martus

Am Reinsgraben 3, 37085 Göttingen,

Telefon: (0551) 5 47 66 43

ISSN 0040-5329

ISBN 978-3-96707-698-1

E-ISBN 978-3-96707-699-8

Umschlaggestaltung: Thomas Scheer

Umschlagabbildung: Phyllis Kiehl, Frankfurt/M.

## *Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über [www.dnb.de](http://www.dnb.de) abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© edition text + kritik im Richard Boorberg Verlag GmbH & Co KG, München 2022  
Levelingstraße 6a, 81673 München  
[www.etk-muenchen.de](http://www.etk-muenchen.de)

Satz: Claudia Wild, Konstanz

Druck und Buchbinder: BELTZ Grafische Betriebe GmbH, Am Fliegerhorst 8,  
99947 Bad Langensalza

# TEXT+KRITIK

---

Heft 236  
ALBAN NIKOLAI HERBST  
September 2022

Hg. von Jost Eickmeyer, Christoph Jürgensen, Uwe Schütte

## INHALT

### *Alban Nikolai Herbst*

---

Alexanderplatz Berlin im Juni 2007 3  
Schlaf, Puma, schlaf 7

### *Alban Nikolai Herbst*

---

Aus der Korrespondenz (anstelle eines Interviews) 10

### *Wilhelm Kühlmann*

---

»Du bist am Schluß alleine«. Zur lyrischen Polyphonie  
des Alban Nikolai Herbst 16

### *Christoph Jürgensen*

---

Kritiker, Kollegen, Korruppel. Über das richtige Autorenleben  
in der falschen Literaturwelt 25

### *Renate Giacomuzzi*

---

»Die Dschungel. Anderswelt« – mehr als nur ein Weblog 35

### *Phyllis Kiehl*

---

[Bildwerk, Tusche auf Bütten, 2018] 43

### *Hans Richard Brittnacher*

---

*Tertium datur*. Das Fantastische in der Prosa von  
Alban Nikolai Herbst 44

### *Albert Meier*

---

Fantasiertes Erinnern. Alban Nikolai Herbsts kybernetischer  
Prosa-Realismus (»Isabella Maria Vergana«) 54

*Benjamin Stein*

---

Widerstand und Resonanz. Über die Untiefen der Meere-Romane  
von Alban Nikolai Herbst 62

*Jost Eickmeyer*

---

Orientreise und Inselnacht. Zu zwei Hörstücken  
Alban Nikolai Herbsts 71

*Denise Dumschat-Rehfeldt*

---

Auswahlbibliografie 81

Biografische Notiz 90

Notizen 92

Alban Nikolai Herbst

Meinem Lektor, meiner Lektorin:  
Für Elvira M. Gross und Delf Schmidt

## Alexanderplatz Berlin im Juni 2007

Unten ist der Bauch so schmal der Stadt Hier verdaut sie mit eingezogenem Kopf/schon früh | schon wenn die Gitter zusind | hinab zum Schutz vor Obdachlosen / die wenn es regnet Zuflucht suchen in der Erinnerung nach Volksrepublik/letzter Würst ohne Pelle und vor dem Wind | Einem winters unentwegten

unentwegte Zeitungen blähd | einzelne Seiten fliehn um die geschichtsbewegten/Ecken des Nichts in den wiederkäuenden Kropf | Mit Maulkorb-erlaß an den Leinen/steht der Sicherheitsdienst und knurrt nicht einmal | Ist so geputzt unterm Besenreißer/Reinigt den Darm auf den Schienen | geputzten vom Kot | mit dem Rauchverbot

Zwischen den Brettern die noch stehn wie der Frau | das gelbe, nach Wüste riechende Haar / wenn sie's toupiert hat zu Dürre und Arbeitsbeginn und an den ersten Rosen dahineilt/blassen | in den roten Plasteeimern schon vor dem Blühen in einem Aspik/entblühten | neben den Nelken | das sie frisch-hält gegen inverse Photosynthese

für die | Seid bereit! | anämisch gezuckerter Pop wirbt | für aus der Platte entlauste Vampire // sich duckende | wenn sie das Licht sehn von oben | An schmalen Treppen steht es und heilt/selbst die Menge, als stiege sie auf in den Tag | ausgestreckt | bittend, | die Hand zum Altar/Aber auch e r ist, architekthisch, Prothese –

Drei Kinder schreien gegen den Hall  
Oben erblüht der Konsum,  
Den meine Oma noch Kõnsum nannte  
In ihren herabgeringelten Nylons

Ein fetter Mann am Abgang zur U8  
Tritt seinem Hund in den Darm  
Bis es matscht

Bis es matcht  
Armsein und Macht  
Der neue Tag wird warm

Eine Tochter Libanons  
Wo alles entschleiert rannte  
Zu entäußerndem Ruhm  
Schreitet stolz durchs Geschall

Vier Gothics behocken die lauernde Zukunft der Demokratie  
und haben nie eine Zukunft | Man sieht auf ihren Gesichtern  
blassen, vom Entzug der Tage, | ihre irren Nächte lichern,  
Darinnen die Zukunft der Humanität

Ost-Kosmetik wirbt für Diät,  
Für Gurkenmilch, Yvette-Intim  
Daneben verkaufen zwei Serafim  
Reliquien der kommunistischen Oligarchie

Matrjoschkas, Bernstein, Mützen aus Pelz, rote Sterne  
ein Zielrohr, das haben sie damals gerne  
da warn sie noch Grenzer, aufgeschraubt

und haben die Grenzen von Unrat entlaubt  
Nun plaudern sie selig von den vergangenen Zeiten  
von denen die neu'n sie zum Wohlstand befreiten –

Man riecht noch die Pilze | die hier im Herbst | Welche | die frühnachts die  
S-Bahn aus dem Märkischen Sand/in von müden Lappen umwickelten  
Körpern anblies | Körbe hielten voller Maronen die zu verscherbeln/sie  
mühsam nährte mit dem Nordhäuser Korn und dem Bier für ne Mark

Man riecht so die Not aus den Kleinbürgerstuben, den Schmierschweiß  
zwischen den Zehen die Fingernägel billig /mit USA verziert | jeder ein  
innerer Tramp auf der U-Bahn, doch eilig, weil der Fahrplan kein Blinzeln  
der Sonne/herabläßt, in dem einer sitzt und besinnt sich im Staub

Kohle, noch immer, bestäubt ihn, wer immer hinabkommt/und läßt die  
Hoffnung | alle | fahren, von der das Akkordeon | ungarisch singt als das  
Echo, verwehend, von was sie, / die Welt, wär gewesen, hätt man sie inne –

So dringt's in die Tiefen, weiter, hinab  
So hört man's im Rattern der eisernen Räder  
So schwingt's noch in der Klammer des Lärms,  
der o b e n, bei dem Straßenbau, Echo des untertagigen ist.  
So blitzt es matt auf den Gleisen



Noch loht der Glitter, und Touristen,  
zu Tausenden, fotografieren draußen die Häuser  
und was sich erinnert aus den Lektüren  
unterm japanischen Sommer an Vorhitlers Bauhaus

worin sich der neue Kaufhof als Kasbah erhoben  
als Kaaba des Ostens für Pilger So steht er  
kostbar die Kiswah zerstückelt im Angebot  
erschwinglicher Suren

So betet man hier den Koran  
Vom Fernseh-Minarett gegenüber  
leuchtet, scheint Sonne, das Kreuz  
metallisch herunter

und winkt Saturn, dem Sechsten Planeten  
elektronischer Säkularisation  
Kein Ohr, das nicht liturgisch  
wippte unter dem Brunnen

an dem sie sich räkeln zu Mittag rings um den wulstigen Rand  
und halten die Nasen in den Geruch transportierbarer Würstchen  
An einem Stand verkauft ein Oma'chen Schrubber und Bürstchen  
Auf den wenigen Stufen der langgezogenen Treppe ein Doktorand

europäischer Ethnologien | Der skizziert die Notate seiner Erhebung  
zu Füßen junger Frauen, die im Pulk aus ihren Strohhalmen saugen  
und seinen Nacken ansehen ... ob seine Schultern *taugen* ...  
ob er so wild ist wie sein Haar ... im Nacken ... wo sie die schlanke Hebung

des Wirbelgrats betört  
Polizisten patrouillieren, die Hände schon an der Waffe,  
ob jemand stört

Dauernd hört man Sirenen  
Dampfhämmer leern die Karaffe des Aufbaus  
der seine Zukunfts-Kantilenen

so sinnlos nirgends  
grölt wie hier

## Schlaf, Puma, schlaf

O lynx, keep the edge on my cider  
Keep it clear without cloud  
Pound, Canto LXXIX

Müde, mein Puma, des Klagens  
mein innerer Puma erhebt sich  
clearing my cider from clouds  
faucht er ins Leere und drückt sich  
rück an den Fels, die Ohrn flach am  
Schädel Schädel  
nicht einen Schritt wag' näher!  
Der Katz' auf den Schwanz treten  
wieder  
und  
wieder  
und  
sich beschwern, wenn sie zuhaut

So lang zum Brunn' bis es beißt geht das Tier  
so lang um Achtung gebuhlt  
»doch würde ein bißchen Respekt ja schon reichen«  
O Verschwimmen im Kopf  
stundenlang im Kreise gewirbelt  
und angeschlagen wieder  
und  
wieder  
mit der Stirn's schon janz blutich  
kieck maa' 'n Dellrich  
Puma? ick lach mir'n Rührei  
Dit machen wa aus Dir!

Erstes Gebot: sollst nich' öffentlich klagen  
Zweites Gebot: geh dran unter  
Drittes bis zehntes Gebot: Das Flüchtling soll nicht klagen

Das Vergewalt'gte soll nicht klagen soll nich' das Judle  
klagen Das Gemobbtle soll nicht Verhöhtle Ausgestoßle

allet dit soll nich' klagen Det Hungerndle nich' Wir wolln auch  
vom Foltern nix wissen, sind schließlich unsre Vabündetn  
wollen nix wissen Die Schweine solln die Schnauzen halten  
auf die wir sie schlagen Dit sind sie uns schuldig  
Da müssen sie wegsehn Könn' eh nich' mehr kucken  
Hübsch, die geschwollenen Augen  
Hübsch die gesprungene Braue

Selbstmitleid, alles nur Selbstmitleid:  
Der rechte Mensch erträgt, verdammt  
gib mal den Hammer, dem schlag ich das Hirn ein!  
Soll endlich schweigen, das Arsch!  
Solch eine selbst|mitleid'ge Sau  
Kriegts von ers' richtig den Bolzen  
Bisse  
still is'

(Wir lieben die Stille  
Wir lieben das Schweigen  
der uns ergebenen Nichtdenkungsart)

Still, Puma, still  
in dem Blutmatsch  
Keep the edge on my cider  
Jeder Blues eine Klage, di Lasso:  
Hieremiae prophetae lamentationes  
Bernstein (Leonard) Symphony Number One  
alles Selbstmitleid, die ganze Kultur  
entsichert schon selbst die Pistole  
Schließlich sind's alles nur Bilder  
Is' ja nur seelisch Hätt doch 'n annern Beruf  
Wen man nich' will, der soll abhaun  
Zieh Leine Stör nich' unsre Schiebakreise  
sonst machenwa dich kalt  
Sollste maa sehn, wennde nich' kuschst

Allet nur Bilder  
Alles, Puma, Bilder  
Is' nur ein Bild, das Messer  
schneidet dem Otter den Schwanz ab

Bildlich, restlos bildlich